

Der neue Pfarrer entspannt beim Fußball

Andreas Grefen ist neuer Pfarrer der evangelischen Gemeinde Kaldenkirchen

Kaldenkirchen (dv). Das lange Warten hat für die evangelische Gemeinde Kaldenkirchen endlich ein Ende. Andreas Grefen führte am vergangenen Sonntag in seinem ersten Gottesdienst die neuen Presbyter ein. Seine offizielle Einführung ist für den 1. April terminiert. Nachdem der bisherige Pfarrer Fürhoff zum 1. September als Berufsschulpfarrer nach Krefeld wechselte, suchte das Presbyterium mit Hilfe des Landeskirchenamtes nach einem Nachfolger. In Grefen, der als einziger Bewerber am dritten Advent eine Gastpredigt hielt, fand man den richtigen Mann.

Der 53-Jährige ist verheiratet, lebt allerdings getrennt von seiner Ehefrau. In den vergangenen neun Jahren arbeitete er als Pfarrer einer Stadtkirche mit 6.500 Gemeindegliedern in Remscheid. Im Vergleich dazu sei die Welt in Kaldenkirchen und Leuth mit seinen 2.500 Gemeindegliedern noch in Ordnung. Vor allem zeigt sich Grefen von den vielen Ehrenämtern im Besuchsdienst oder beim Männerkreis beeindruckt. Der gebürtige Essener trat seine erste Pfarrstelle in Velbert an, wechselte dann für vier Jahre als Studienleiter nach Nes Ammim, einer internationalen ökumenischen Siedlung im Norden Israels. „Ziel der Gemeinde



Andreas Grefen ist Kaldenkirchens neuer evangelischer Pfarrer. Seine neue Kirche findet er vor allem wegen der Schlichtheit „wunderschön“.

Foto: Frank Hohnen

war es, ein neue Beziehung zwischen Juden und Christen aufzubauen.“ Diese Zeit sei für seine Familie sehr prägend gewesen, da die Siedlung keine zehn Kilometer von der libanesischen Grenze entfernt liegt.

Seine Erfahrungen mit Christen und Juden möchte er auch in Kaldenkirchen einbringen, „da es hier eine Synagoge gab“. Die Ökumene will er „beim gemeinsamen Friedensgebet der beiden Gemeinden“ fördern. Wichtig ist Grefen vor allem die Konfir-

manden- und Jugendarbeit. Als 14-Jähriger bekam der geborene Katholik Kontakt zur evangelischen Jugendarbeit und entschloss sich mit 18 Jahren, den Glauben zu wechseln, da er evangelische Theologie studieren wollte.

„Ich will als Pfarrer immer ansprechbar sein, das ist mir wichtig. Die Seelsorge steht bei mir im Vordergrund“. Gerne möchte er auch Gemeindeglieder bei der Vorbereitung der Gottesdienste beteiligen und Freizeiten für Konfirmanden anbieten,

„damit die Jugend den Kontakt zur Kirche nicht verliert“. Seine beste Eigenschaft sei, dass er gut zuhören könne.

Der Wechsel in die Grenzstadt sei genau die Herausforderung, die er die letzten Jahre bis zur Rente noch gesucht habe. In seiner Freizeit fährt der zweifache Vater (Sohn 24 und Tochter 20 Jahre) gerne Fahrrad und hat sich bereits eine neues Hollandrad zugelegt. Entspannen kann der zweifache Vater beim Fußballspiel seines Lieblingsvereins Rot-Weiß-Essen.